

PÖMA- Anbaugerät 225 Duplex



Reinhard Knetzger aus Dormitz betreibt die Wegpflege im Raum Nürnberg seit 1996 mit einem Anbaugerät von PÖMA. Zunächst hatte er tatsächlich Schwierigkeiten, beim Staat Aufträge zu bekommen, weil man dort keinen Gradersinsatz sondern ein Pflegegerät wünschte. Es brauchte mehrere Anläufe und Demonstrationen seiner Arbeitsergebnisse, um die Auftraggeber zu überzeugen. Zusammen mit dem Chef von PÖMA, Wolfgang Pöttsch, entwickelte er den AG 225, mit dem üblicherweise Feldwege instandgesetzt werden, weiter für den Einsatz im Forst. Der Namenszusatz „Duplex“ rührt von dem zweiten Abziehschild, das

man dafür hinten an das Graderschild angesetzt hat. Die Arbeitsbreite der Maschine liegt bei 2,30 m. Die Konstruktion ist im Vergleich zu einem R 2005-Gerät, das nur 400 kg wiegt, sehr massiv ausgeführt. Hier liegen wir bei 2 500 kg. Der Doppelrahmen ist wie ein Parallelogramm aufgebaut, d.h. wenn man die Schilde seitlich versetzt, bleibt der Winkel zur Fahrtrichtung gleich. An einem gewaltigen Drehgelenk wie bei einem Aufsattelpflug steuert man mit einem Hydraulikzylinder die gewünschte Querneigung ein. Nach Knetzgers Überzeugung ist ein korrektes Dachprofil, sodass Wasser möglichst in einem 15° Winkel nach außen abfließt, absolut essentiell für die Haltbarkeit eines



Das vordere Graderschild stellt das Profil wieder her, Abziehschild und Walze verdichten gleich wieder



Auch die rechte Straßenseite war bis vor wenigen Augenblicken noch verdrückt und hatte einen Wulst am Rand

Weges. Am Hang oder in Kurven kann er auch eine einseitige Querneigung erzeugen. Und da sind wir an einem wesentlichen Unterschied zur Philosophie des R2- Gerätes angelangt: Während ich mit dem klassischen Apparat nur ein vorhandenes Profil erhalten kann, ist der PÖMA-Anbaugerät in der Lage, eine verlorengegangene Profilierung wieder herzustellen und dazu auch einen gewünschten Winkel bewusst einzustellen. Bei einem Weg, der durch die Holzabfuhr deutlich verdrückt war, konnte Knetzger das eindrucksvoll demonstrieren. Die nachlaufende Walze hat weniger den Zweck, das Planum anzudrücken – das macht nämlich zum größten Teil schon das Abziehschild –, sondern sie nivelliert den Apparat der Länge nach. Das bedeutet: Während ein reines Anhängerschild sich bei Längswellen in der Straße zusammen mit dem

Traktor aufschwingen kann und damit eine Waschbrettbildung möglicherweise sogar noch verschärft, „schwebt“ das Doppelschild zwischen Hinterrad der Zugmaschine und Nachlaufwalze. Erhöhungen werden so abgetragen und Vertiefungen aufgefüllt. Aufpassen muss man allerdings in Kurven:

Weil die Vollgummiwalze sich seitlich kaum versetzen lässt, verspannt sich das Gerät bei engen Radien auch mal. Der geübte Fahrer hebt die Walze darum in solchen Fällen kurz an. Alternativ kann man den AG 225 aber auch mit zwei einzelnen, drehbaren Tasträdern bekommen. Üblicherweise hat man mit dieser Maschine noch drei Überfahrten pro Pflegedurchgang:

Bei den ersten beiden holt man das Material von außen herein während im dritten Schritt mit quergestelltem Schild verteilt wird. Das Graderschild hebt man dazu gegenüber dem Abziehschild genau soweit an, wie man Schichtstärke auftragen will. Bisweilen hat Knetzger in seiner Frontschaufel etwas Ausbesserungsmaterial dabei. Auch dieses lässt sich mit seinem Duplex-Prinzip ohne Zusatzaufwand präzise einbauen. Ebenso kann man Hiebsreste bei einer Wegereinigung zur Seite ablaufen lassen; der Schotter läuft dabei unter dem ersten Schild durch und bleibt auf dem Weg.

Knetzgers Valtra T202 hat 184 PS. Die braucht er vor allem für das sehr flach stehende Abziehschild,

das mit sehr viel Kraft gezogen werden will. Es steht um 15 cm zum Fahrbahnrand über das Graderschild hinaus und bügelt so die allermeisten Randwulste glatt. Das ist besonders hilfreich für einen ungehinderten Wasserabfluss. Die optimale Arbeitsgeschwindigkeit mit dem PÖMA liegt bei 8 – 12 km/h.

Damit schafft Reinhard Knetzger an einem guten Tag 20 km. Sein Stammforstamt hat uns bestätigt, dass man mittlerweile die Zahl der Pflegedurchgänge auf vier im Jahr reduziert hat, weil die Standzeit seiner Wege deutlich besser ist als früher mit dem R2-Gerät. Außerdem schätzt man die Möglichkeit, kleinere Instandsetzungsmaßnahmen gleich mit auszuführen. Trotzdem wird der Unternehmer damit nicht direkt reich: 46 000 € Einstandspreis müssen erst amortisiert werden.



Mit dem Parallelrahmen verschwenkt man die Schilde, das massive Drehgelenk könnte vom Aufsattelpflug stammen